

PASTICCIO

"Pasticcio" entstand im Zusammenhang mit dem Projekt "Kreuzende Wege" des Komponistensekretariats Zürich. Es ging darum, mit den Kollegen Werner Bärtschi, Max Eugen Keller, Martin Sigrist und Peter Wettstein in einen musikalischen Dialog zu treten.

Als Ausgangsmaterial für die Komposition liess ich mir von jedem von ihnen drei Elemente geben.

1. eine "Melodie": eine charakteristische, eigenständige melodische Linie mit eindeutigem Anfang und Ende und einer bestimmten Form oder Entwicklung im Innern;
2. eine "Begleitung": eine der Melodie eindeutig untergeordnete, mehr oder weniger einfache Begleitung lediglich zu einem Teil der Melodie, eine Art Modell oder Prinzip, das den Rhythmus betont oder/und eine bestimmte "Harmonie" evoziert; und
3. ein "Fragment": ein Zitat aus irgend einem älteren eigenen Stück, deutlich erkennbar: auffallend, prägnant und für den Personalstil typisch.

Für die "Melodie" und die "Begleitung" bestimmte ich überdies die Besetzung:

	<u>Melodie</u>	<u>Begleitung</u>
Werner Bärtschi	Flöte	Tuba
Max E. Keller	Oboe	Posaune
Martin Sigrist	Fagott	Trompete
Peter Wettstein	Klarinette	Horn

Diese Aufgabenstellung entstand aufgrund der Vorstellung eines Werkes, in dem drei Typen von Material immer wieder auftauchen und auf vielfältigste Art aufeinanderprallen sollten, allerdings innerhalb klarer hierarchischer Verhältnisse.

1. "Solistisches": die vier Melodien, mit oder ohne Begleitung, fragmentiert, uminstrumentiert und bis zu dichten Mixturklängen erweitert oder zu polyphonen Formen verarbeitet, ausschliesslich in den Holzbläsern, manchmal verstärkt und überhöht durch die Blechbläser und gelegentlich mit solistischen Streichern leicht umgefärbt; diese Schicht bestimmt vor allem die ersten zwei Drittel des Werkes;
2. "Orchestrales": die Streicher, unterstützt durch das Schlagzeug und gegen Ende mehr und mehr auch durch die Blechbläser, in einer quasi subkutan durchlaufenden Schicht, die aus den Begleitformeln der Melodien einerseits und andererseits aus neu erarbeiteten Formeln entwickelt wird. Von eher kurzen, schlagartigen und durchaus verschiedenen Einsätzen ausgehend verdichtet sie sich allmählich zu einer einheitlicheren, alles überrollenden und mit sich reissenden Schicht;
3. die "Fenster": beide Schichten, die solistische wie die orchestrale, werden immer wieder brüsk unterbrochen - wie bei Filmschnitten -, um den Blick freizugeben auf die ausgewählten "Zitate", die sehr fremd wirken und von allem anderen scheinbar unberührt.

Dies habe ich im Wesentlichen zu komponieren versucht.